

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: [7]: Moderne Tradition : der Wohnbedarf Zürich feiert seinen 80. Geburtstag

Artikel: Arbeiten im Spiegelsaal : Wohnbedarf richtet grosse Büros, aber auch Einfamilienhäuser ein
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-287160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARBEITEN IM SPIEGELSAAL

Wohnbedarf möblierte rund 900 Büroarbeitsplätze für Ernst & Young im Neubau «plattform» beim Zürcher Bahnhof Hardbrücke.

Text: Lilia Glanzmann, Fotos: Désirée Good

Das düster glänzende Bürogebäude «plattform» beim Bahnhof Hardbrücke in Zürich sei das horizontale Gegenstück zum «Prime Tower», sagte der Architekt Mike Guyer bei der Grundsteinlegung vor zwei Jahren. Wie der Turm stammt auch das siebengeschossige Geschäftshaus entlang der Bahngleise vom Büro Gigon/Guyer. Es entstand im Auftrag der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsfirma Ernst & Young auf einer Fläche von 20 000 Quadratmetern als neue Zürcher Zentrale. Bis anhin waren die rund 1000 Mitarbeitenden auf drei Standorte verteilt.

Wer das Gebäude mit dem dreieckigen Grundriss betritt, gelangt in einen surreal glitzernden Lichthof. Dieser Effekt entsteht durch die verspiegelten Brüstungen, die den Lichthof umrahmen. Die Spiegel sind aus der Ebene gekippt und aus den Achsen gedreht – ein verwirrendes Raumgefühl. Die Kunden empfängt Ernst & Young im Erdgeschoss und in der ersten Etage. In den oberen sechs Etagen sitzen die Mitarbeitenden in Räumen, die von Wohnbedarf möbliert wurden – einen Monat lang lieferten täglich drei volle Lastwagen Pulte und Regale an.

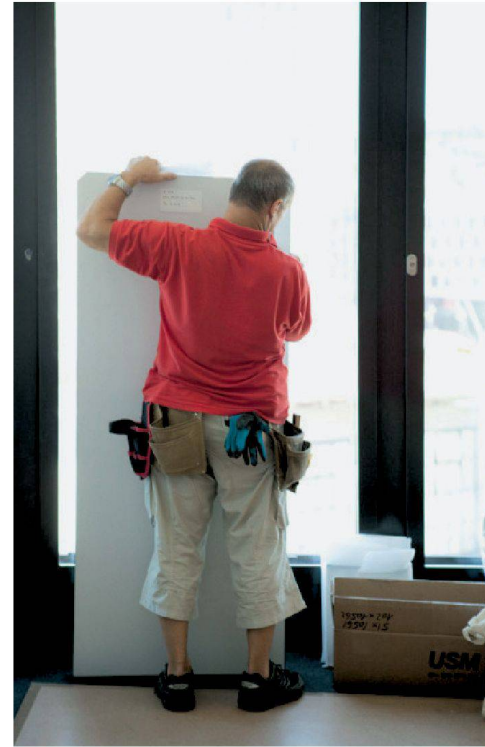
200 ARBEITSPLÄTZE PRO STOCK 982 Tische, 654 Ausziehschränke, 1850 Regale und eine komplette Bibliothek – insgesamt werden 869 Arbeitsplätze ausgestattet. Und wo arbeiten die restlichen 131 Mitarbeiter? «Das sind Wirtschaftsprüfer, die mehrheitlich bei den Kunden arbeiten, die sich Desk-Sharing-Arbeitsplätze teilen», sagt Felix Messmer.

Zum Auftrag kam es dank Eigeninitiative: Als Messmer von den Platzproblemen und dem geplanten neuen Sitz von Ernst & Young im Maag-Areal hörte, kontaktierte er Sitzleiter Thomas Sauber, empfing ihn im Geschäft an der Talstrasse und präsentierte ihm die verschiedenen Einrichtungslinien. Schliesslich wurde der Auftrag ausgeschrieben und sieben Bewerber eingeladen – Wohnbedarf war mit USM Möbelbausysteme einer davon. Die grösseren Aufträge für das Objekt begleitete Felix Messmer persönlich. Zu seiner und seiner Leute Arbeit gehört dann oft auch die Planung der Arbeitsplätze und der Büroräumlichkeiten. Im Fall von Ernst & Young übernahmen dies allerdings die Zürcher Raumkonzeptplaner Off Consult. Mit dem Architekten hatte Wohnbedarf für dieses Projekt keinen Kontakt. «Das haben wir bei Grossaufträgen selten, meist haben die Kunden eigene Spezialisten, die unsere

Ansprechpartner sind.» In solchen Fällen stossen die Einrichter oftmals auf unvorhergesehene Raumsituationen: «Im «plattform»-Gebäude ist keine einzige Ecke rechtwinklig.» Solche Räume mit Pulten und Schränken platzsparend einzurichten, sei nicht einfach. Schliesslich galt es, fast 900 Arbeitsplätze zu verteilen. Deshalb war für die Regale, die neben die Tische zu stehen kommen, Spezialanfertigungen nötig.

EXTRAWÜNSCHE Wer zwischen zwei Tische ein Regal stellt, kann den Bereich unterhalb der Tischplatte nicht mehr als Ablagefläche für Ordner und Unterlagen nutzen. Deshalb suchte Ernst & Young ein Möbel, bei dem dieser unzugängliche Teil als Schublade ausgezogen werden kann. Da USM bereits modulare Büromöbel anbietet, fertigen sie normalerweise keine Produkte nach Kundenwünschen. Für diese Ausschreibung machte die Firma jedoch eine Ausnahme und entwickelte einen Prototyp, der den Kunden in seiner Endform überzeugte.

Wohnbedarf richtete das «plattform»-Gebäude etagenweise ein. Insgesamt wechseln sich 113 Einzel- und 56 Zweierbüros mit offenen Zonen ab. Bei der Möblierung ging Wohnbedarf systematisch vor: Ein Mitarbeiter lotete seine Kollegen mit den Möbeln an den richtigen Ort. Zwölf Monteure und sieben Spediteure waren im Einsatz. Damit es bei einem derart grossen Auftrag nicht zu «Staus» kommt, wird jeweils an einem Tag angeliefert und am nächsten montiert, in Montagezonen, die von Etage zu Etage wandern. Die Regale und Ausziehschränke erreichten das Gebäude fertig montiert. Bei der Platzierung ging es dabei um Millimeter: Weder Brandschutzfenster noch Fluchtwege durften verstellt werden. Und als dann die Mitarbeiter von Ernst & Young einzogen, waren – wie einst in der Schule – die Fensterplätze heiss begehrt.



Wohnbedarf möblierte fast 900 Arbeitsplätze für Ernst & Young im «plattform»-Neubau beim Zürcher Bahnhof Hardbrücke.

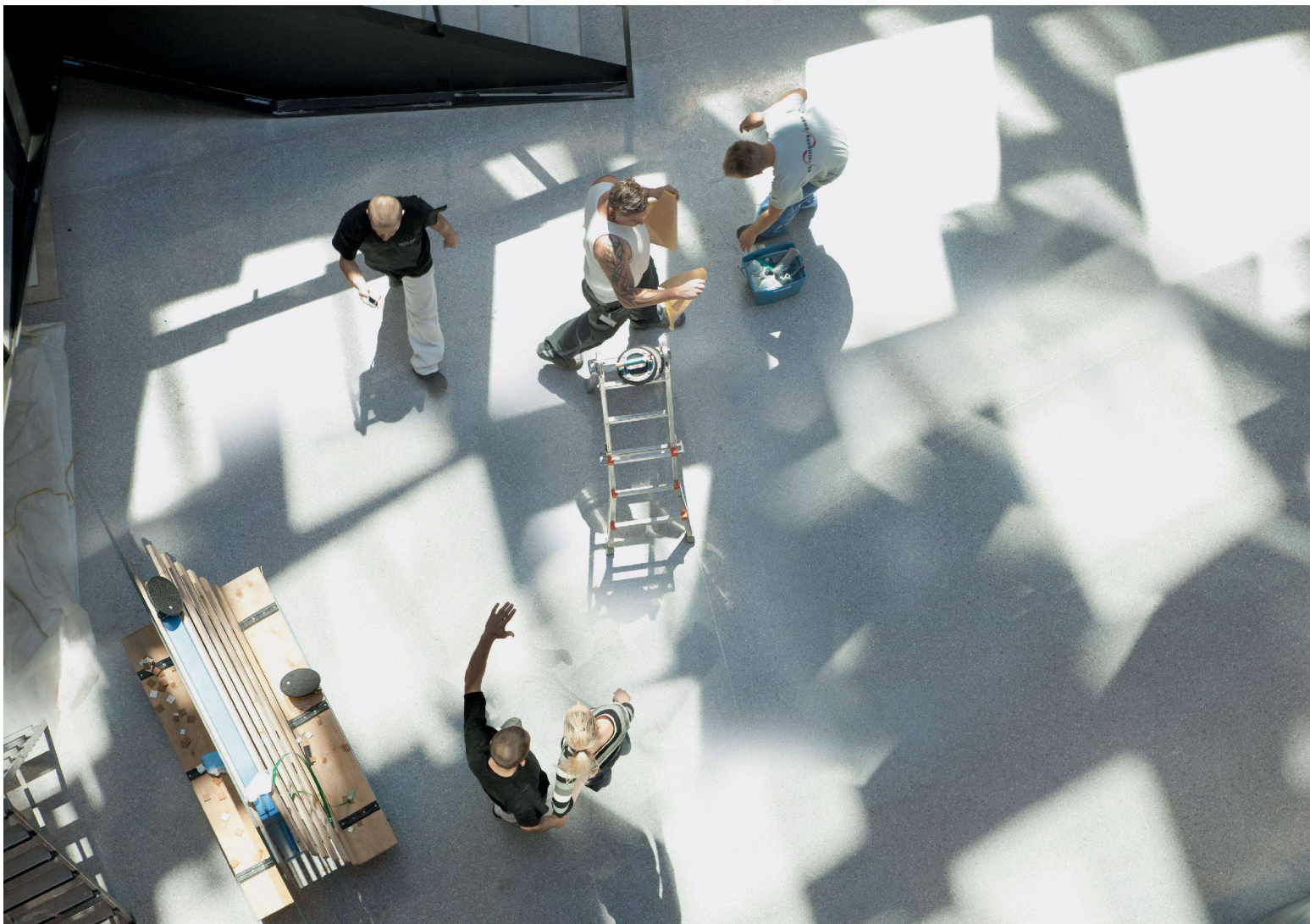


In Montagezonen wurden die Möbel zusammengebaut.



◀ Wenn die Monteure die Möbel platzieren, geht es um Millimeter: Brandschutzfenster und Fluchtwege müssen frei bleiben.

✓ Hier ist der Lichthof noch eine Baustelle, inzwischen empfängt Ernst & Young da seine Kunden.



Ein «Fels in der Landschaft» sollte das Haus hoch über dem Zürichsee werden. So hatte es sich die Bauherrschaft gewünscht. Tatsächlich ist der Bau steil am Hang gelegen und die Aussicht am obersten Punkt folglich am besten. «Deshalb haben wir das Programm kurzerhand umgekehrt: Schlafen im untersten Geschoss, in der Mitte pflanzen wir die repräsentative Etage und das Wohngeschoss zuoberst», sagt der Architekt Philipp Eckert. Das Haus ist auf einer Spiralbewegung aufgebaut, weshalb es nur sehr wenige rechte Winkel gibt. Um zu prüfen, wo die Fenster gesetzt werden sollten, bauten die Architekten einen Gerüst-Turm. So konnten sie die Aussicht und das Verhältnis zwischen Natur- und Kunstlicht überprüfen. «Für diese Aufgabenstellung brauchten wir allerdings einen Lichtplaner.» Diesen Auftrag erteilten die Architekten an Wohnbedarf. Eine ungewöhnliche und vorbildliche Situation, da das Grundstück zu diesem Zeitpunkt noch eine grüne Wiese war – normalerweise werden die Lichtplaner erst hinzugezogen, wenn das Haus steht. Um ihre Ideen für die Bauherren zu visualisieren, arbeiteten die Wohnbedarf-Lichtdesigner am Modell und mit 3D-Ansichten.

Mit dem Baustart begann dann auch die Testphase am Gebäude. «Bei der Produktauswahl stand für die Bauherren Komfort im Vordergrund. Sie wünschten angenehme, entblendete Lichtverhältnisse – hell, aber nicht grell.» So wurden Einbauleuchten mit frei stehenden und hängenden Leuchten kombiniert. Eine weitere Schwierigkeit war es, sich den Übergang von Tageslicht zu Kunstlicht vorzustellen. In intensiver Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft und dem Architekt haben die Einrichtungsplaner von Wohnbedarf schliesslich eine massgeschneiderte Beleuchtung geschaffen. Für jeden Raum entstanden individuelle, auf die Funktion angepasste Lichtkonzepte: diskret im Wohnbereich, auffällig inszeniert im Essbereich und im Badezimmer. Lilia Glanzmann, Fotos: zVg

EINFAMILIENHAUS ZÜRCHER SEEGEMEINDE, 2010

- > Architektur: Eckert Architekten, Zürich
- > Lichtplanung: Wohnbedarf, Zürich
- > Bauleitung: Philipp Eckert, Architekt FH
- > Auftragsart: Direktauftrag

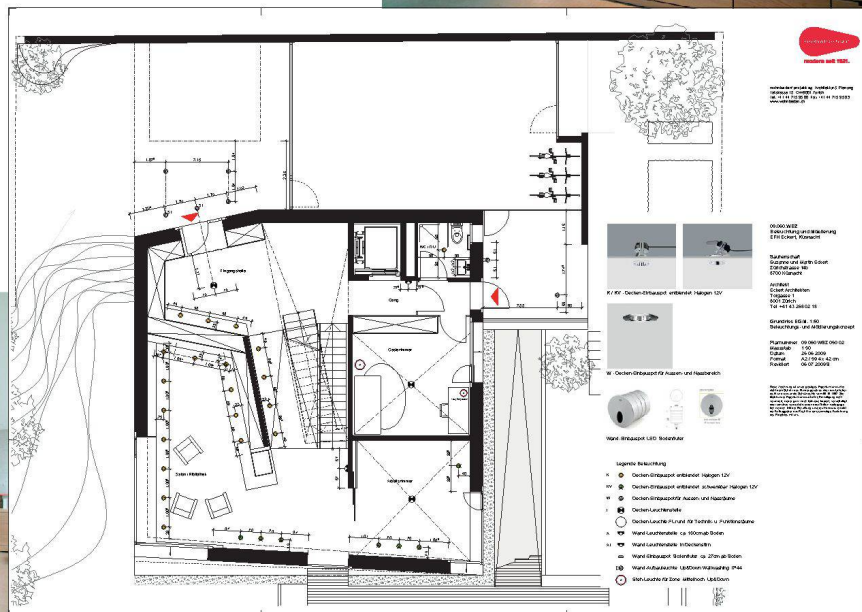
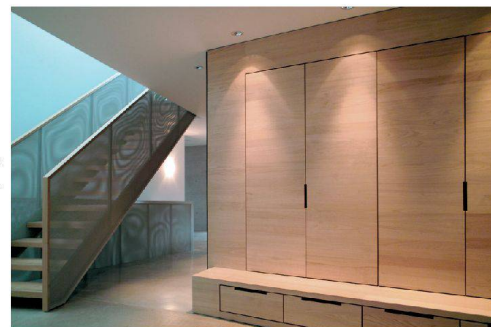
>Die Beleuchtung in der Bibliothek ist diskret



>... im Badezimmer aber auffällig inszeniert.



>Die repräsentative Etage im Mittelgeschoss des Hauses.



^In intensiver Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft und den Architekten haben die Einrichtungsplaner von Wohnbedarf eine massgeschneiderte Beleuchtung geschaffen.

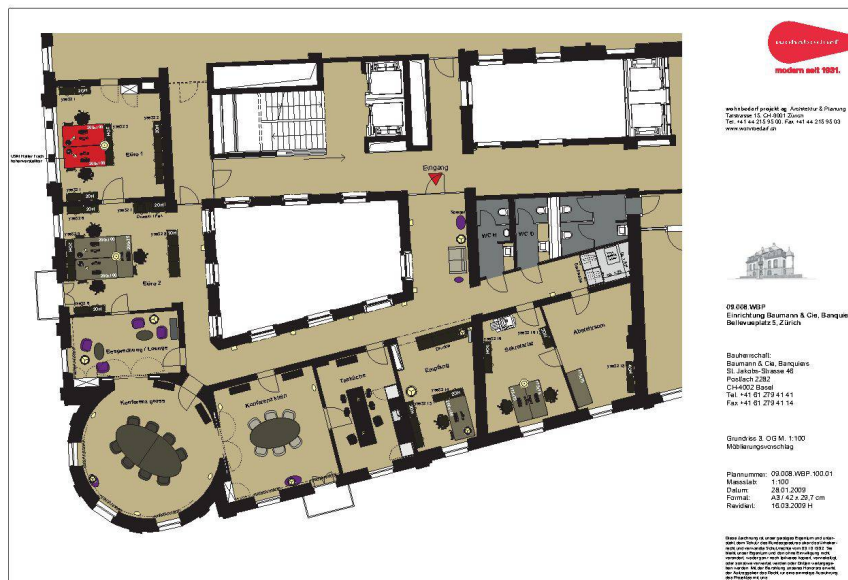
>Die meisten Möbel haben die Architekten eigens für das Haus entworfen.



Im Pausenraum wartet ein auf den Raum abgestimmtes kombiniertes Tisch-/Barmöbel.



Die Büroräume der Basler Bankiers Baumann flankieren das Erkerzimmer im Zürcher Haus Bellevue.



OBJEKT DER BEGIERDE

Dem fünfgeschossigen Gebäude sieht man seine vornehme Herkunft an. 1856 erbaut steht das Bellevue am Platz, dem es seinen Namen verlieh. 1898 wurde es zum Grandhotel umgebaut. Die Hotellerie wurde nach dem Ersten Weltkrieg zwar aufgegeben, doch lange zehrte das Haus von seiner grossbürgerlichen Herkunft. 1921 wurden Büros, ein Kinotheater, später das Café Terrasse eingebaut. Seit der Sanierung (2006 – 2009), die dem vernachlässigten Haus den Glanz vergangener Tage zurückbrachte, ergänzen Luxuswohnungen das Angebot. Etwas Glück brauchten die Basler Bankiers Baumann, dass sie sich Ende 2008 im dritten Obergeschoss einmieten konnten. Da ist Wohnlichkeit gefragt: Sorgfältig aufgefrischtes Parkett und Stuckdecken ziehen sich durch sämtliche Räume. Wie ein Scharnier verbindet das Erkerzimmer die beiden gegen das Bellevue und den Limmatquai ausgerichteten Flügel. Originale Schiebetüren verbinden dieses grosszügig dimensionierte, ovale Besprechungszimmer mit einem zweiten Sitzungszimmer und einem als Lounge möblierten Zwischenraum.

Betrifft man die Bank, fällt der Blick als erstes auf ein mit Nadelstreifen bezogenes, neobarockes Sofa – eine augenzwinkernde Referenz auf das Tenue eines seriösen Bankers und eine Herzensangelegenheit von Roger W. Fritz, der den Fachleuten von Wohnbedarf die Einrichtung des Büros übertrug. Ein eigens angefertigter Empfangskorpus trennt das Entree von den dahinterliegenden Arbeitsplätzen. Die im Sockel und in der vertikalen Abdeckung eingefügten FL-Leuchten lassen den dunkelgrau gestrichenen, mit Linoleum abgedeckten Korpus schweben, ein frischer Blumenstrauß findet auf dem abgesenkten Teil seinen Platz. Eine neu gebaute Garderobe, hinter der sich der Server-Raum versteckt, und die Toilettenräume schliessen den Gang auf der einen Seite ab. Auf der anderen Seite fügt sich an den Empfang eine Teeküche an. Das eigens entworfene, zentral platzierte Möbel mit integrierter Beleuchtung springt vom Tisch zur Bar hoch. Zwei Plastic Chairs und vier Barhocker laden zum Austausch und zur Pause ein. Neben den Spezialanfertigungen sorgte das Team des Wohnbedarf dafür, dass die Arbeitsplätze für die sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergonomischen Anforderungen entsprechen. Alle Arbeitsstationen sind mit USM-Haller-Tischen und -Korpusen in dunkelbrauner Ausführung möbliert. Den Akzent setzen die beiden Arbeitstische im Chefbüro: Sie erhielten eine unterseitig beschichtete, rubinrot leuchtende Glasplatte.

Meret Ernst, Foto: zVG

BÜRORÄUME BAUMANN & CIE, BANQUIERS

Bellevueplatz 5, 8001 Zürich

Bauherr: Baumann & Cie, Banquiers

Planung und Realisation Einrichtung: Wohnbedarf

Realisation: April 2009

www.baumann-banquiers.ch

Das Chef-Büro mit roten Arbeitstischen.



Beim Eintreten fällt der Blick auf das eigens angefertigte Empfangspult.

